

LOUISIANA PIPP

DAS REPUBLIKANISCHE WITZBLATT + ERSCHEINT JEDEN FREITAG

Trauriges Schickal eines deutschnationalen Heimschmucks

Zeichnung von Willi Steinert



Nach der Wahl ...

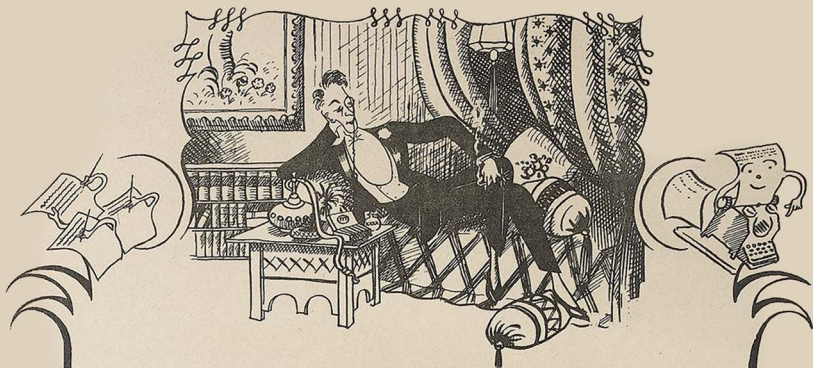


Nach der

Vereidigung ...



Nach Locarno!



Der Büttin-Revolutionär

*Der Dichter Schlorch, von Gott gestempelt
Zum dichterischen Ungetüm,
Fühlt sich von diesem angerepelt;
Und deshalb hadert er mit Ihm.*

*Er liebt den Gott in eignen Busen
Als echter Revolutionär
(Den ändern kann er nicht verknusen,
Beziehungsweise, leugnet er).*

*Er fühlt sich recht als Promethide
Und formt die Welt aus eignem Brei
Und schleudert paraboloid
Gedankenkurven mit Geschrei.*

*Worauf das Kilo Geistesringen
Ihm ein Verleger abgeknöpft,
Um es dezent herauszubringen
Auf handsigniert und handgeschöpft.*

*Die literarischen Experten
Betrachten schauernd das Pamphlet,
Wie dieser Mann in Gottes Gärten
Gewalt'gen Schritts spazieren geht.*

*„So“, folgert sinnig Herr Zibolke,
„So spricht nur einer, der mit Ihm,
Der sich in Wald und Wind und Wolke
Als Pantheos verbirgt, intim!“*

*Erstaunlich schöpft er barocke
Dynamiken und Ballungen.
So bringt er alle Feiflocke
In transzendente Wallungen.*

*Die Damen mit Sexualästhetik
Entschlummern niemals ohne ihn
Und treiben seelische Kosmetik
Mit Dichter Schlorchens Haeresten.*

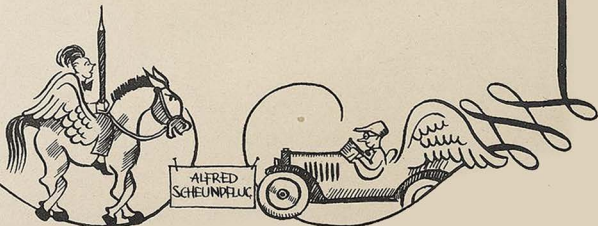
*Und wo sich seine Dichterbrauen
Umwölken mit astralem Glanz,
Tangiert er sensitive Frauen
Wie ein Komet mit seinem Schwanz.*

*„Doch, seine Wollust ist integer,
Und, wenn man sagen darf, okkult!“
So ähnlich hat sich sein Verleger
Ob seinem Wirken ausgestrullt.*

*Die Haderei ging gut vonstatten
Und wurde zehnmal angelegt. —
Heut dichtet Schlorch nur noch Krawatten,
Die man im nächsten Winter trägt. —*

*Auf Büttin hat sichs ausgedichtet.
Er hat sich nämlich nebenher
Ein Postscheckkonto eingerichtet;
Und deshalb hadert er nicht mehr.*

Erich Weinert.





„Bei dem Angeklagten wurde die zur Erforschung des Reichsbannernmanns benutzte, noch mit fünf Schüssen geladene Mehrschadepistole gefunden. Der Angeklagte war wegen Totschlags freizusprechen, jedoch ist er mit 100 Mark Geldstrafe wegen ungenügenden Waffengebrauchs zu bestrafen!“

Münchener Zukunftsgespräch

Die bayerische Regierung plant die Verleihung von Titeln an „verdiente Arbeiter“ wie „Arbeitsrat“, „Landesarbeitsrat“ usw.

„Griß abna Good, Herr G'heimer Drehbankrat!“
 „Ah, da schau her, der Freiherr von Schraubstockhammern.“
 „Dam S' scho g'hört, von der Frau Huaba?“
 „Frau Huaba? Sie moana d' Frau Bedürfnisrat?“
 „Freili, freili, die moan i. Die soll jetzt ibri Ernennung fring zur Häuserfreifrau von Huaba.“
 „Ja, gib't denn dös a? Eine solche Ungerechtigkeit! Schauung S' meine Großtante, die Schramml-Toni, die macht scho g'schlangne siem Jahr Deansit im Häuserl am Stadus und hat 's allweil no net weiter bracht, als wia bis zur G'heimen Kabinettsrätin.“

„Ja mei, da ko'ft mir macha. Der Geldwandner-Wiggerl is a scho fünfzwanzig Jahr bei der Straßeneinigung. Und was kriagt er? Grad bloß an Kofapfel Viertel! Und der hat doch g'wis scho auf 'n G'heimen Kloakenrat spezialiert.“

„Aba was leht bei uns in da Fabrik baffiert is, dös tat i net glaub'n, wenn i's net selm gieng härt. Schauung S', der Krachler-Toni is doch am Freitag zum G'heimen Drüder aufg'rukt. Und am nämliinga Tag boast 'n der Moasta a Rindvieh! Stellen S' eabna dös vor! A G'heimer Drüder a Rindvieh! Dös is doch net zum glaub'n.“

„Und mir'm Lohn is jetzt scho ganz g'feit. Bei uns laffa die Wirklichen Geheimen Arbeitsrät in ausfranstie Hof'n umenan. Val oaner an Zwoaring Zualag wui, kriagt er s' net. Aba an Titel Erzellenz kriagt er dafür. Der alt Futterer, weil er a paar Hendeln in sein Kammerl hat, wird a Baron von Puttkammer und die Lutmerin derf si zweng ibra Kressn auf'n Balken Freifrau Kress von Kressenstein titalisieren.“

„So bals freigeht, na wern mir alli noch Edle von Kammlshagen!“

„Oda Trottel zu Solz.“

„Versicherungsrät gib't sei a.“

„Wär scho recht, weil mer uns gar a fovei vassichert und mir g'halt'n hat.“

In Berlin gibt es ein Zentral-Institut für Erziehung und Unterricht. Mit einer Nebenstelle: Bildstelle.

Hier werden Filme geprüft, ob sie wert seien, mit ermäßigter Luftfahrtssteuer zu laufen.

Vorgelegt wird ein Film „Von den Herbstübungen unserer Reichswehr“.

Er erhält die Zensur:

„Von überwiegend volksbildendem Wert!“

Als sprach die Bildstelle des Zentralinstitutes für Erziehung und Unterricht.

Eine Fabel

In einer Bodenkammer fanden unter allerhand Gerümpel auch zwei Bänke. Die eine, eine grüngerstirbene Gartenbank, wollte sich gerade kameradschaftlich an ihre Kollegin anhängen, als letztere sich mit hochmütiger Miene abwandte, und verächtlich sagte: „Was fällt dir ein, du simple Gartenbank, dich mir gleichstellen zu wollen? Auf dir hat doch nur allerhand Bürgerplebs gefessen! Auf mir aber saßen schon die feudalen Herren! Ich war Anfallgebant im Moabiter Schwebgerichtsaal!“

Amtlich

In den Akten des Landgerichts H. findet sich folgender Vermerk:

„Der Bauer Alois Huber besitzt ein Häuschen, etwas Land und einige Stück Vieh. Sonst ist hierorts nichts Nachteiliges über ihn bekannt.“

Im Zweifel

„Hörten Sie es schon, Herr Rat, am Sonnabend hat Fräulein Else endlich ihren Doktor erlangt.“

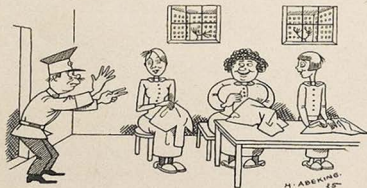
„Selbst gebaut, oder hat sich wer getraut?“

Unverbürgtes aus dem Prozeß der Gräfin

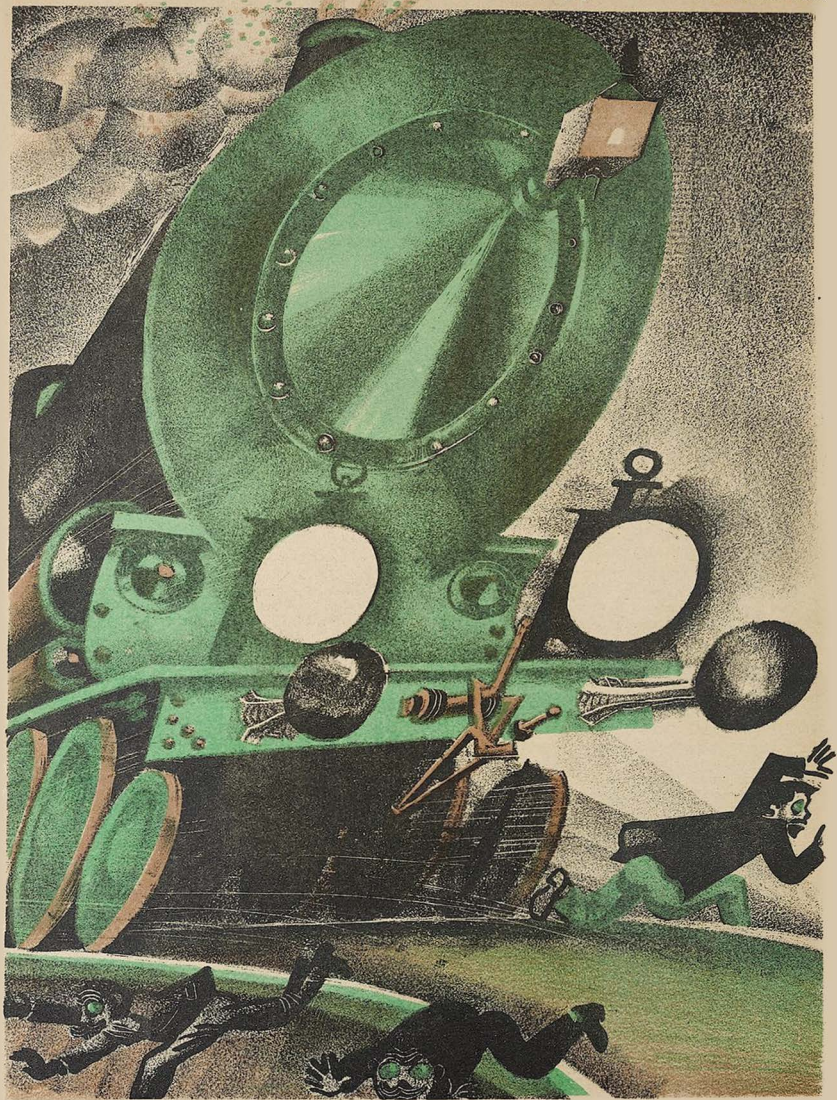
Nachdem der Verteidiger, Justizrat Josefsohn, a d t u n d e e i n e h a l b e S t u n d e für die Gräfin Voßner plädiert hatte, fragte der Vorsitzende die Angeklagte, ob sie selber noch etwas zu ihrer Verteidigung vorzubringen habe.

„O ja, Herr Vorsitzender“, flötete die Gräfin, „wird mir die Zeit, die mein Verteidiger gesprochen hat, auf die Strafverbürgung angerechnet?“ M. v. L.

Zeichnung von H. Weßling



„Marß, siebenzinkige Kronen in die Anstaltswäsche gestickt! Wir bekommen hohen Besuch.“



. . . wird selbst durch die Deutsch=

Der Krampfgeneral

Von Theodorich Neumont

... Ich habe mit dem Generalfeldmarschall Ehre und Ruhm geteilt. Heute krampf ich mein Herz zusammen ...

Ludendorff an Hindenburg.

1. Akt.

26. Oktober 1918.

Ludendorff:

Es kam die Zeit, jetzt muß ich gehn
Einsam über die Heide.
Wird mir die blaue Brille steh'n,
Wird mich kein heimlicher Späher seh'n,
Wenn ich aus Deutschland scheide?
Herr Ebert, gebt mir einen Paß,
Lindström, das ist mein Name,
Denn Ludendorff, ich merke das,
Ist heut' eine schlechte Bekanntschaft!

Lebt wohl, mein greiser Feldmarschall,
Verspielt sind meine Krämpfe,
Krieg ohne Sieg ist nicht mein Fall,
Ich mach' mich auf die Strümpfe,
Drum führt allein das Heer nach Haus.
Ich bin zusammengebrochen,
Mit meinen Nerven ist es aus.
Hugh, ich habe gesprochen! (Macht sich dünn.)

2. Akt.

1. April 1925. Nach der ersten Reichspräsidentenwahl.

Ludendorff:

Verwünscht, dreimal verwünscht sei diese Stunde!
Zweihunderttausend Stimmen hab' ich nur.
Es ist Judäa mit dem Papst im Bunde
Und schlägt mir frevelnd Wunde über Wunde,
Doch von Erfolgen seh' ich keine Spur.
Beim heil'gen Teufel! Ich kann es nicht verhehlen:
Meine Blamagen sind nicht mehr zu zählen!

Des Kapp-Putschs grauenvolle Riesenpleite,
Mein Morgengang am Brandenburger Tor,
Das Hitlerelend am Odeonsplatz, —
Beim ersten Schusse lag ich auf dem Bauche! —
Und jetzt, ich komm' mir vor wie ein Aprilscherz,
Nach diese fürchterliche Niederlage.

Es ist zum Koken, daß ich's offen sage!

O höchster Gipfel der Verlegenheit:

Ich hab' es wohl bemerkt die letzte Zeit.
Bei ernstern Leuten wurde ich gestrichen,
Und ich verfiel dem Fluch des Lächerlichen.
Verdammt noch mal, was sind das nur für Sachen!
Ich muß was gänzlich Ausgefallenes machen
Und muß mich einmal selber überheuern,
Dann wird man mir Beachtung nicht verweigern!



3. Akt.

November 1925.

Ludendorff:

Jetzt hab' ich gewonnen! Das ist mein Fall:
Für Locarno entschied sich der Feldmarschall.
Wie werde ich toben, wie werde ich heßen,



Ich werde ihn kränken, beschimpfen, verlesen.
Das ist der Endstoß, ich setze mich durch
Und triumphier' über Hindenburg!
Los mit dem Dolchstoß unverweilt.
(Er schießt.)

„Ich hab' mit ihm Ehre und Ruhm geteilt!“
Denn mag ich auf Straßen und Plätzen auch wandeln
Als Feldherr mit Kreuzen und Orden bestermt,
Zu teilen, zu schachern, zu feilschen, zu handeln,
Ich hab's von den Fiddeln in Paulen gelernt.
Darum Habo!

„Jetzt krampf ich mein deutsches Herz und stöhnt!“
Der Ausdruck, der sieh! Krampf bin ich gewöhnt!
„Ein großer Fehler war Hindenburgs Wahl,
Denn auch er ist verfeucht und nicht national!“

(E n d e.)

nationalen . . . nicht aufzuhalten sein!

Achtung! Scheibe!

Auf der Fahrt im „Schnellich“ von „Leibz“ über „Dräsdn“ nach „Baudzn“.

Ein Herr ist „seine“ Kirfchen im Seitengange zwecks unmittelbarer und den Weltmann verräterischer Hinausspudung der Kirfcherne durch das reiflos geöffnete dafelbige Fenster in den Ohnmaachtbereich der deutschen Republik.

Der „Schnellich“ hat Verpöpfung. Er „fausd“ und „wagglb esst“ dorch de Korv.“

Bei Durchfahrt einer solchen, die Fahrtrichtung verändernden Kurve in Eschaz, „gnaggsd“, „gnalldes“ und „glerddes“ plötzlich.

Der nichtmittkirfcherne-essendeborderndiekaus-spudende Herr war durch den unvermuteten

Schwingung mit dem Schulterblatt (für Peinliche: mit der linken unteren Ecke des rechten Schulterblattes) gegen die Glascheibe der Schiebetür des Abteiles geworfen worden. Dem auf einen kleinen Teil ihrer Fläche einströmenden starken Drucke war die Scheibe nicht gewachsen, folglich „gnaggsdes“, „gnalldes“ und „glerddes“. (Für den Augenblick vermutete ich, der Herr habe plötzlich verkehrt herum gespuht.)

Die Scheibe zeigte ein Loch von Umfang und Form eines dadaifischen Eies oder eines eiförmigen Dadaismus und hatte sich von dem überlebensgroßen Druckpunkte aus mit den bekannten Haftpflicht- und Schaufensterversicherungsstrahlen bedeckt.

Der Herr war nicht mit Strahlen bedeckt.

Der Herr war be-, weil das Glas war zer-
debbt.

Die injurienvolle juristische Auswertung des Falles ergab unter uns Loinsfleischbespauern kein klares Bild.

Ein noch feinerer als der nichtmehrsofutirfchenessende Herr behauptete: Die Eisenbahn ist im Recht. Der Herr muß bezahlen.

(Ich wette, dieser Herr war Rechtsanwält und wollte einen Prozeß haben.)

Das Vollsbegehren – unter meiner Führung – gab der Eisenbahnverwaltung mit hochgelächter unrecht.

Der „bedebbrde Irdebbrr“ bedeckte sich trotz unserer Feststehundtreu-Mehrheit indessen nicht mit Strahlen. Hast Wachte?

Im Monumang, als der Speisewagenmitropa, „Oba“ in der Abteilleure mit seinen „Scherbln un Glanoddn“ herum „gagglb“, erseindt auch richtig der Schaffner. Sein Auge stukt. Er verfinstert sich. Prüfend geht sein vorschristenbeschwerner Blick erst über den „Wasdeednfranz“, dann über uns. „Wer hadzn hier die Scheibe neingepudt?“

Finstere Entschlossenheit brütet über dem Raucherabteil.

Schweigend werden messerscharfe, betonte Labakrauchgebilde – und nicht etwa sanfte Klinglein – in den Raum hineingestoßen. Der Herr Schaffner schnuppert ein Sekundenbruchteil beselig, mit einem Rucke aber sofort wieder amtlich. Er strafft die Knopfreihe nach unten. Der „Schnellich“ strafft in einer neuen Kurve seine Wagenreihe im Verhältnis zu genannter Knopfreihe der Quere. Folglich strafft sich bei dieses nun schon genosene Glascheibe durch die Belastung mit dem „sewasismrnochnidgebaffter“ Schaffner aufs neue. Es „gnaggsd“, „gnalld“ und „glerdd“.

Zeichnung von Karl Holz



Da strafft sich in der Ede mit einem entstrafften „Gerschgudngesichde“ – ein Glasplitter blüht wagerecht aus dem Rücken heraus – der mitfeinenkirfchenundderweltfertigseinde Herr und geht brechenden Auges: „Ich war’s!“

Irgendwoher steht im schwarz-weiß-roten Abendhimmel plötzlich ein machtgebietendes Notizbuch. Ein noch größere Macht bedeutender Bleistift läßt sich auf gar nichts ein.

„Somas gosd adz Mart!“

Mu rede du!
Also redete ich.

„M. H.! Der noch im Besitze von „adz Martch“ geschäkte und sich augenblicklich des besten Unwohlseins erfreuende Herr hat dem Herrn Stellvertreter der Eisenbahnverwaltung den Unfall der Glascheibe in einwandfreier und an sich befriedigender Weise unterbreitet namentlich im Hinblick auf die noch immer bestehenden bewiesenen physikalischen Gesetze von Beschlagnahmefreiheit abhaben-

harrungsvermögen usw. und seinen Niemalsbeschlagnahmefreiheit abhaben-

schlagenwollenswillen, weiter im
„Mir hamn hier geene fisgablhn Gesetze! Mir hamn hier unsre eejnen Beschimmung! Un Beharrungsvermeesjn hamnr ooch! Ich bebare uff mein adz Mart!“

Der Geist ist willig, das Kirfchfleisch macht schwach!
Der Herr entkernte seinem Innern einen Zahnmarkstein.

„Hamns nich einjnt? Da mußj erschd wechsln!“
Stimme des Herrn Stenowat aus Pilsen (leider mir nicht vorgefellt):

„Sull sich arnr Hunt schon widde wechslen, wo hat doch schon gewechseltet der Scheibe! Arnr Daitschland! Slata.“
Der Schaffner ging mit dem vielen Gelde. Ein Staatsbürger muß wirklich viel Vertrauen haben!

Die Glocke des Reichstagspräsidenten wäre jämmerlich erstickt in den sich entwickelnden hemmungslosen Disputen als z. B.:

„Neel! Wennj dorch de Bahn in dr Bahn aus meirr friedlign Bahn in enne andre Bahn gebahnd were . . .“ oder:
„Dr Eisenbahnstiftuß ganngj nicht uff gewentlige Anstichn

Börsenschmus

„Kauf!“ sagte der Loew zum Hirsch. Der Hirsch, der alles besser weiß, verkaufte. Die Hauffe von Loew kam wirlich, er war ein reicher Mann. „Da hat dein Freund Loew aber eine Nase gehabt!“ sagten sie zum Hirsch. „Wieso gehabt?“ sagte Hirsch, der alles besser weiß. „Er hat sie doch noch!“



Splitter

Der Selbsterhaltungstrieb ist der Trieb, von den guten Dingen dieser Erde möglichst alles selbst zu erhalten.

Schönborff

„Entsetzliche Zeiten für die Wirtschaft!“ „Rann nicht klagen, bei mir geht die Geschäfte gut.“ „So - in welcher Branche arbeiten Sie denn?“ „Ich bin Konkursverwalter.“

Glöcken, knapp sieben Jahre alt, kommt aus der Schule und erzählt ihrer Mutter:

„Heute haben wir von Martin Luther gehabt! 95 Sätze hat er an die Kirchentür geschlagen. Auf der Wartburg hat er ein dickes Buch über den lieben Gott geschrieben. Und dann hat er das neue Instrument erfunden...“

„Neues Testament, mein Kind.“

„Da - ja - ja - und dann ging er nach Worms. Da war der Kaiser und die Kaiserin. Und da hat Luther gesagt: „Hier stehe ich, ich kann nicht mehr!““

Reß.

Werden Sie Redner!

Lernen Sie frei und einflussreich reden!

Gründliche Auszubildung zum freien Redner durch den von dem Direktor der Redner-Akademie F. A. Bracht herausgegeben, tausendfach bewährten Fernkursus für praktische Lebenskunst, und Redekunst. Logisches Denken, freie Vorträge- und Redekunst.

Nach unserer althergebrachten Methode kann sich jeder unter Garantie zu einem logischen, ruhigen Denker, zum freien, einflussreichen Redner und fesselnden Gesellschaftler ausbilden. Redekunst und Menschenkenntnis werden radikal beigelehrt und das nach Brendis System gesicherte Gedächtnis erlangt seine höchste Leistungsfähigkeit ohne Mühsal auf Schulbüchern, Büfen und After.

Erfolge über Erwartung! Anerkennungen aus allen Kreisen! Über 100.000 Studierende!

Ausführliche Prospektre versendet postständig kostenlos

Redner-Akademie R. Salfer, Berlin 24, Potsdamer Straße 105 a.



interessanten

Abonnieren Sie den

Vorwärts

das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Zur dem Gebiete der Politik und Volkswirtschaft, der Reichsvertretung aller Parteienverbände Deutschlands und Auslandes, über alle wichtigen Ereignisse der ganzen Welt... Abonnementpreis nur 3 M. monatlich 0,70 M. wöchentlich

Vorwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Tage zur Probe

Schuhe u. Stiefel... 1. Goldmark an.

Wintermäntel... Walter H. Gartz Berlin S 42 Postfach 253 W



Instrumente... MEINEL & HEROLD Klingenthal G. m. H. 497

Billige Bettfedern... 1 kg grau... halbweiße 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM...

Musikinstrumente... Schallplatten von 2 Mk. an... Max Dörfel, Klingenthal i. S. Nr. 33



Sprechmaschinen und Schallplatten... MAX DÖRFEL, Klingenthal i. S. Nr. 33

Laden links' ersicht wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 20 Pfg. Hauptredaktion: Erich Kuttner... Anzeigenpreis für die 6gespaltene Nonparvillenzelle 75 Pfg. - Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7653

Der Ochse im Porzellanladen

Zeichnung von Herbert Singer



„Und ich glaube, er sei zahm!“



„Gestern wollt' ich mal in den Film „Kraft und Schönheit“ gehen — was meinst, wie der Manager mich da in die Schnauze geschlagen hat!“

Andere Umstände

Nebener in einer öffentlichen Versammlung:
... und es ist falsch, die wirtschaftlichen Verhältnisse dafür verantwortlich zu machen. Der Rückgang der Geburten rührt von andern Umständen her."

Stimme aus dem Hintergrund:
"Die Geburten aber auch".

Ordnungsliebend

Mitten auf dem Gehsteig wird einer ohnmächtig. Die einen spötteln spöttig, der Gefallene hat einen Spiritusaffen, die andern sagen wehleidig, der Mann hat das Wesen.

Ich will da nicht entscheiden, verweise sachgemäß auf die nach und nach zu einer wogenden Menschen Schlange - Riesenschlange, noch größer - angeschwollene, organisierte Menschenneugierde.

Zur Erhöhung der sensationellen Strafenverkefchrförderung greift nun das gefekledte Auge ein mit rollenden Brillengläsern und schafft autoritäre Ordnung.

Das heißt, in einer halben Stunde ist ein solches Durcheinander da, daß es selbst der Polizei zu bumm wird.


Mit Lebensgefahr riskiert ein Mann den Menschenmauerdurchbruch und sagt zu einem pferdeerhöhten Auge der Gefeklichkeit: „Schauns, Herr General, i bin a ordnungsliebender Mensch, i kanns nemmer mit oschua . . . gebens mir zo was die Erlaubnis, und i garantier Ihnen, in fünf Minuten ist der Haufen Menschen ausannderganga in Gallyp . . .“

Das Auge des Gesehes fragt amtlich: „Was wollns denn machen?“

Drauf sagt der ordnungsliebende Mann: „Dort, ans ander Eck von der Straß will i hin lafen und grad naus „Feuer!“ schrein . . .“

Nachdem sie in kritischen Wochen halb flogen und halb krochen, verließ sie endlich das Blut. Da half kein Schreien und Flehen, sie mußten Farbe bekennen und traten endlich zurück. Denn schließlich sind sie ja deutschnational, die Ehrenmänner, die Männer von Stahl!

Blinder Eifer



*
Beschlusse .

171 0 359/25
14 0 966/22

Auf die Beschwerte des Schriftsetzers Friedrich Mendel in Berlin S. W. 68 Lindenstrasse 3, vertreten durch den Rechtsanwalt Otto Landeberg in Berlin, utrd der Beschlusse des Amtsgerichts Lünen vom 19. Oktober 1925 - 4 G 291/25 - durch den des Ref. Nr. 81 des zweiten Jahrgangs der Zeitschrift „Lothum Links“ beschlagnahmt ist auf g h o b e n . . . weil ein Vergehen gegen die in dem Beschlusse angegebenen Strafbestimmungen nicht als vorliegend erachtet werden kann.

Rorturaud, den 12. November 1925.
Landgericht. Strafkammer I.
ger: Claussen, von Jepsen, Hogenann.

Ausgefertigt.
Rorturaud, den 18. November 1925.

Karl Schnog
Kanzleigastellter,
als Gerichtssohrtreiber.

„Ah, für mein Leben gern würd ich mich von Ihnen mal scheiden lassen.“

Hoffnungsvoller Nachwuchs

Der kleine Fris, dessen erwachsene Brüder „waterländischen“ Scheimbünden angehören, hat zu Weischnachten auch einen Pfefferkuchenmann bekommen.

„Frischen“, fragt die Mutter am zweiten Feiertage, „wo ist dein Pfefferkuchenmann?“

Frischen, mit beiden Waden kauend: „Mutti, ich habe ihn um g l e g t!“

Karl Schnog / M ä n n e r

Nachdem sie die Zölle erschlichen, die ländlichen Steuern gestrichen, war ja das Amt nur ein Dred. Was, Müdtritt? Da gab's teime Vange, die allerscharfften Belange genügten als Mittel zum Zweck. Denn schließlich sind sie ja deutschnational, die Ehrenmänner, die Männer von Stahl.

Nachdem sie das Ihrige rafften, mögen die anderen haften mit Kragen, Kopf und Kopf. Ist der „Schandvertrag“ unterschrieben, dann schwingen die Neuhäuser und Schlieffen sich wieder auf den Bod. Denn schließlich sind sie ja deutschnational, die Ehrenmänner, die Männer von Stahl.

Verein zur Betämpfung usw.

Von Leuten verschiedener Gesellschaftsstufen wurde ein Verein ins Leben gerufen gegen das Tragen von Parteiabzeichen, Orden, Medaillen und sonst dergleichen. Als die Vereinsmitglieder zusammentraten, wurde zuerst das Wichtigste beraten: Es seien Vorschläge einzureichen für ein geschmackvolles Vereinsabzeichen!
Erich Weinert

Liebeserklärung

Eduard liebt Kunigunde.
Heiß, Abgöttisch, Abergläubig.
Aber Eduard wagt es nicht, Kunigunden diese Liebe zu gestehen.
Kunigunde ahnt etwas von den großen Ereignissen, die noch keine Schatten vorauswerfen und lispelt in all ihren Gesprächen viel von der Schlechtigkeit der Welt, von der Liebe, der Ehe und vom Scheidenlassen. Eduard schweigt.
Kunigunde geht zur Offensive über.
„Was sagen Sie denn dazu, Herr Eduard?“
- 83



Galigula Muffolini

Es togt in Rugland. Der Muffin fuht feine Leute jehi
in Stallen.